

In ähnlicher Weise wird in einem zweiten Teile der Arbeit Darstellung und Krystallwassergehalt des Bleiuranylacetats, sein Verhalten beim Erhitzen und gegen Wasser besprochen. Beim Erhitzen bildet sich Bleimonouranat (PbUO_4), sehr verdünnte wässerige Lösungen des Doppelsalzes geben beim Kochen am Rückflußkühler ein $2\frac{1}{2}$ Moleküle Wasser enthaltendes Bleidiurnat (PbU_2O_7), konzentriertere Lösung unter denselben Bedingungen ein Bleienneauranat von der Zusammensetzung $\text{Pb}_5\text{U}_9\text{O}_{32} + 10\text{H}_2\text{O}$. Beim Abdampfen der wässerigen Lösungen von Bleiuranylacetat unter Ersatz des verdampfenden Wassers bis zur neutralen Reaktion wurde ein Bleipentauranat, der Formel $\text{Pb}_4\text{U}_5\text{O}_{19} + 4\text{H}_2\text{O}$ entsprechend, erhalten. Beim Stehenlassen wässriger Lösungen des hier besprochenen Doppelsalzes bildete sich ein Körper von der Zusammensetzung $\text{PbU}_3\text{C}_4\text{H}_{10}\text{O}_{15} + 3\text{H}_2\text{O}$, dem die Konstitutionsformel $[\text{Pb}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2 + 3\text{UO}_3 + 2\text{H}_2\text{O}] + 3\text{H}_2\text{O}$ zukommen dürfte. Beim Erhitzen zersetzt sich der Körper unter Hinterlassung von Bleitriuranat ($\text{PbU}_3\text{O}_{10}$). Wichtig ist, daß die Bildung der Verbindung $\text{PbU}_3\text{C}_4\text{H}_{10}\text{O}_{15} + 3\text{H}_2\text{O}$ nur bei verhältnismäßig niedriger Temperatur vor sich geht.

Der dritte Teil der Arbeit bringt eine übersichtliche Darstellung der vom Verfasser über das Uranylacetat und einige seiner Doppelsalze sowie über die daraus dargestellten Uranate gemachten Beobachtungen unter Berücksichtigung der Bedingungen ihrer Bildung und ihrer Konstitution.

Chefgeologe G. Geyer besichtigte im Monate September d. J. die neuen Aufschlüsse in den beiden Richtstollen des Bosrucktunnels und erstattete hierüber nachstehenden Bericht (letzte Mitteilung in Nr. XVII des Anzeigers 1903, p. 189).

Nördlicher Richtstollen bei Spital a. P. Von 1040 *m* an reichten die kompakten Massen von grauem oder rötlichem, kantendurchscheinenden, festen Anhydrit bis 1098 *m*. In der folgenden Strecke von 1098 bis 1165 *m* wurde im allgemeinen Haselgebirge durchörtet, in welchem außer regelmäßigen dünnen Lagen oder irregulären Adern von weißem Fasergips mächtigere Einschlüsse von grauem Anhydrit, insbesondere

bei 1110 *m*, ferner zwischen 1135 und 1143 *m* angefahren wurden.

Das Haselgebirge scheint lagenweise in einen dunklen, von zahlreichen Harnischen durchschwärmten Schiefertone überzugehen, der namentlich in der Strecke 1150 bis 1160 *m* in größerer Mächtigkeit verquert wurde.

Bei 1120 und 1143 *m* stehen gestörte Lagen von Werfener Schiefer an. Im allgemeinen konnte die anlässlich des letzten Besuches beobachtete nördliche Schichtenneigung bis 1110 *m* verfolgt werden, obschon die Schichtung zumeist sehr undeutlich ist und durch zahlreiche Klüfte vielfach verdeckt wird, unter denen wiederholt nordsüdlich streichende, bald östlich, bald westlich einfallende Blattflächen auftreten.

Durch eine steiler aufgerichtete Region gelangt man sodann etwa bei 1150 *m* in südlich fallende Lagen und schreitet somit wieder gegen das Hangende vor. Die erwähnten bis 1160 *m* vorherrschenden Schiefertone werden dann einige Meter weit von Haselgebirge abgelöst und überdeckt, worauf das ganze System dieser oberen Werfener Schichten bei 1165 *m* durch eine steil nach Süden einschließende Kluft abgeschnitten wird. Jenseits der Kluft steht unvermittelt eine nahezu schichtungslose Masse von splitterigem, lichtgrauen Kalk an.

Diese Stelle befindet sich genau dort, wo auf dem von A. Bittner entworfenen Längenprofile (im Maßstabe 1:10.000) eine die Werfener Schichten von der Hauptmasse des Bosruckkalkes trennende Störung das Tunnelniveau trifft. Sowohl die petrographische Beschaffenheit als auch die Lage berechtigen zu dem Schlusse, daß hier tatsächlich bereits der das Massiv des Gipfels aufbauende obertriadische Kalk (Riffkalk der Hauptdolomitstufe) erreicht worden sei. Zur Zeit des Besuches am 19. September d. J. stand die Ortsbrust etwa 2 *m* tiefer in dem lichten, nahezu trockenen Kalkstein an.

Südlicher Richtstollen bei Ardning. Von 695 *m* bis 820 *m* (vor Ort am 28. September d. J.) verquerte man immer noch die fast richtungslosen Massen von dunkelgrauem, weißgeäderten, kieseligen Dolomit und von damit eng verknüpftem grauen oder rötlichen, festen Anhydrit.

Insoweit die undeutliche Schichtung eine Beobachtung zuläßt, scheint das Gebirge hier wellig gefaltet zu sein, nur bei 700 *m* konnte unzweifelhaft flach südliches Einfallen wahrgenommen werden.

Dr. Alfred Nalepa, Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium im V Bezirke in Wien, übersendet folgende vorläufige Mitteilung über »Neue Gallmilben« (23. Fortsetzung).

Eriophyes Pampaninii Nal. et Cecc., n. sp. — K. zylindrisch. Sch. halbkreisförmig; Schildzeichnung undeutlich, im Mittelfelde 3 Längslinien. S. d. kürzer als der Sch., nach aufwärts gerichtet; Borstenhöcker einander genähert, vor dem Hinterrande des Sch. Rost. kurz, schräg nach vorn gerichtet. Beine kurz, schwach; die beiden Fußglieder von annähernd gleicher Länge und kurz. Fdrb. zart, 4(?)-str. Kr. länger als die Fdrb., ziemlich gerade. St. nicht gegabelt, die inneren Epimerenwinkel nicht erreichend. S. th. I. einander etwas genähert, in der Höhe des vorderen Sternalendes inseriert. S. th. II. weit vor den inneren Epimerenwinkeln sitzend. S. th. III. verhältnismäßig lang und kräftig. Abd. ziemlich breit geringelt (c. 52 Rg.) und grob punktiert. Die vor dem Schwzl. gelegenen Rg. auffallend breiter und glatt. Bauchborsten im allgemeinen sehr zart. S. l. in der Höhe des Epg. inseriert, so lang wie s. d.

S. v. I. etwas länger als der Sch., s. v. II. halb so lang wie diese. S. c. kaum den 6. Teil der Körperlänge messend. S. acc. sehr kurz und zart, meist schwer sichtbar. Epg. halbkugelförmig. Dkl. längsgestreift. S. g. grundständig, kaum so lang wie s. v. II.

Epan. flachbogenförmig. ♀ 0·19: 0·037 *mm*; ♂ 0·15: 0·036 *mm*. — Erzeugt abnorme Behaarung der Blütenblätter und Deformation der Blüten von *Weinmannia hirta* Sw. (Antillen, Duthronne; ex Herbar. Desfontaines in Herbar. Webbiano R. Musei Florentini. reperit Dr. Pampanini, Bot. Garten in Florenz).

Eriophyes Rechargingeri n. sp. — K. gestreckt, zylindrisch. Sch. dreieckig, zugespitzt. Schildzeichnung deutlich. Im Mittelf. 3 Längslinien, an welche sich beiderseits je eine kürzere Bogenlinie anlegt; Seitenfelder mit kurzen, unregelmäßigen Linien ausgefüllt. S. d. etwa so lang wie die Sch.